

Interessanter Fund von *Ilybius ater* De Geer

(Coleoptera, Dytiscidae)

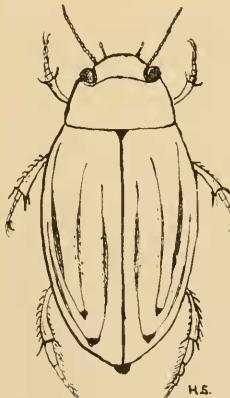
(Beitrag zur Morphologie der Dytisciden)

Von Hans Schaefflein

In der Sammlung des Kollegen K. Witzgall, Dachau, befindet sich ein sehr bemerkenswertes Stück von *Ilybius ater* De Geer, welches mir Herr Witzgall in dankenswerter Weise zur näheren Untersuchung zur Verfügung stellte. Das Tier, ein Weibchen, wurde von Herrn E. Hain, Dachau, am 26. 5. 1955 im Palsweiser Moor (zwischen Dachau und Augsburg) gefangen. Das Exemplar hat normale Größe und Färbung, weist aber trotzdem solche Unterschiede zu normalen Stücken auf, daß eine kurze Beschreibung wohl angebracht erscheint.

Jede der beiden Flügeldecken zeigt anstatt der normalerweise glatten Oberfläche vier bereits mit unbewaffnetem Auge deutlich wahrnehmbare Längsrippen, und zwar je eine stärkere Suturalrippe, zwei diskale Rippen (die nahtwärts gelegene schwächer, die äußere stärker ausgebildet) und schließlich eine schwache Marginalrippe. Die suturale und die marginale Rippe sind im hinteren Flügeldeckendrittel in einer Beule vereint. Die beiden diskalen Rippen sind ebenfalls in einer Beule oder Schwiele vereinigt, und zwar knapp vor und etwas außerhalb der ersten Vereinigungsstelle (vgl. Abbildung).

Ilybius ater De Geer (♀),
Palsweiser Moor, 26. 5. 1955,
leg. E. Hain.



Die Suturalrippe beginnt kaum erkennbar im vorderen Flügeldeckendrittel, verläuft parallel zur Naht, wird hinter der Mitte deutlich stärker und biegt kurz vor dem hinteren Ende kurz nach außen zu dem oben erwähnten Vereinigungspunkt mit der äußeren Rippe. Die Rippe selbst ist an der stärksten Stelle etwa mit der Rippe einer *Silpha* L. vergleichbar und erreicht beinahe die Stärke der Rippen beim *Carabus auronitens* F.

Die innere diskale Rippe beginnt ebenfalls kaum erkennbar etwas näher zur Flügeldeckenbasis. Sie bleibt schwächer als die Suturalrippe,

bildet aber ebenfalls eine deutliche, beinahe dreieckig geformte Beule bei der Vereinigung mit der äußeren Diskalrippe. Diese schwingt in leicht nach außen gewölbtem Bogen, sich in der Mitte stark verdickend, nach vorne und läuft knapp hinter der Schulterbeule langsam aus.

Die Marginalrippe schließlich, die schwächste von allen, folgt von der Vereinigungsstelle aus in einem Abstand dem Elytrenrand und verläuft sich etwas vor der Mitte. An den Seitenrändern der Rippen sind die normalen Punktreihen schwach erkennbar.

Beide Flügeldecken zeigen diese Erscheinung völlig symmetrisch ohne Unterschied. Ich habe das Tier genau examiniert, konnte aber sonst keinerlei Unterschiede zu normalen Stücken feststellen. Lediglich scheint das Tier in Seitenansicht kaum merkbar höher aufgewölbt als normale Stücke. Besondere Sorgfalt wandte ich auf die Vergleiche der maschigen Flügeldeckenstruktur mit normalen Stücken. Auch diese Struktur weist keine Veränderung oder Vergrößerung zu anderen Stücken dieser Art auf, obwohl ja bekanntlich die Weibchen der Dytisciden zu dieser Erscheinung neigen.

In der mir zugänglichen Dytisciden-Spezialliteratur (darunter Zimmermann-Gschwendtner 1935, Guignot 1931 bis 1933, 1947, und Balfour-Brown 1950) konnte ich über ähnliche Flügeldeckenbildungen keinerlei Hinweise finden.

Anschrift des Verfassers:

Hans Schaelein, 844 Straubing, Rückertstraße 12 a.

Kleine Mitteilung

102. *Stenus (Nestus) mendicus* Er., neu für das Burgenland (Col., Staphylinidae).

Unter mir vorliegendem *Stenus*-Material aus der Sammlung von Prof. Dr. H. F r a n z (Wien) befand sich ein ♂ von *Stenus (Nestus) mendicus* Er. aus dem Burgenland. Diese Art, die in der Benick'schen Bestimmungstabelle (1929) in der Nähe von *St. incanus* Er. steht, gehört nach der Gestalt des Penis in die Verwandtschaft der *morio-rossicus*-Gruppe, unterscheidet sich aber von dieser durch das Fehlen der Abdominalkiele und breitere sowie an den Seiten gerundetere Penisform, schließlich auch durch den Penisapex, der bei Seitenansicht gebogen erscheint (im Gegensatz zum geradlinigen Apex von z. B. *St. morio* Grav.).

Das mir vorliegende ♂ lässt Abdominalkiele erkennen, die ich nicht mit den üblichen Rugositäten in den Abdominalsegmentfurchen homologisieren kann. F a g e l (i. l.) beobachtete bei algerischen Exemplaren von *St. mendicus* Er. auch Kielspuren.

Stenus mendicus Er. wird im IX. Band der „Faunistik“ von H o r i o n aus folgenden Teilen Österreichs gemeldet: Süd-Steiermark (Leibnitz), Südkärnten (Vellachthal, Waidisch) und Osttirol (Döllsach). Diese bisher rein mediterran bekannte Art zeigt in den letzten Jahrzehnten eine auffallende Arealerweiterung nach Mitteleuropa, z. B. liegen aus Deutschland sichere Belege vor (darunter auch Mark Brandenburg, leg. K o r g e). Das von mir untersuchte ♂ beweist nun auch das Vorkommen dieser Art im Burgenland (leg. M o l i t o r, Neusiedler See). Penisabbildungen von *St. incanus* Er. und *St. morio* Grav. bei S z u j e c k i (1961), von *St. mendicus* Er. bei K o r g e (1962).

Volker P u t h z, 1 Berlin 19, Wundtstr. 19.